

Ein Recht auf Bildung: für alle

Ob Kindergarten, Berufsfachschule oder Kantonsschule, für Kinder und junge Erwachsene in Olten ist es selbstverständlich, dass sie in einer Bildungsstadt aufwachsen, in der allen das ganze Angebot der Bildung der Schweiz zur Verfügung steht.

Auf was könnten wir selbst verzichten, um es an anderer Stelle einzubringen? Uwe Kaiser, der evangelisch-reformierter Pfarrer Oltens, fragte die Anwesenden vor der Fachhochschule zu Beginn, an welcher Stelle im eigenen Leben das möglich wäre. Eine Frage von hoher Aktualität nicht nur wegen des Beginns der Fastenzeit. Auch er war in Gedanken bei den Flüchtenden vor dem Ukraine Krieg und sinnierte über die Bildung und die Möglichkeiten der jungen Menschen. Georg Berger, Direktor des BBZ Olten und Präsident der Bildungsstadt Olten. Bifang, blickte mit seinen Worten auf das Bifang-Quartier, welches täglich von weit über 30'000 Menschen besucht wird, um sich in einer der vielen Institutionen zu bilden. Im Verein Bildungsstadt würden lokale Herausforderungen angegangen, um auf höchstem Niveau langfristige Bildungserfolge zu ermöglichen. Berger zitierte aus der Verfassung der UNESCO, um die Wichtigkeit der Bildung hervorzuheben: «Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.» Oltens Stadtpräsident Thomas Marbet überbrachte dem engagierten Verein den Gruss der Stadt. In Zeiten des Konfliktes sei es ihm besonders wichtig, über Grenzen hinweg solidarisch zu sein und das Kollektiv zu stärken, denn allein sei ein Mensch niemand, zusammen aber stark. Hier setze das vom Verein Aktion Mensch! zur Unterstützung ausgewählte Projekt an und helfe in diesem Falle in Guatemala.

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Aktion Mensch Olten, die von allen Landeskirchen getragen wird, lancierte zum Start in die Fastenzeit eine Sammlung zu Gunsten der Bildung von Jugendlichen in Guatemala, um mit nachhaltigen Programmen die Zukunft der indigenen Bevölkerung zu unterstützen. Die umfassende Bildung stärke das Selbstbewusstsein und helfe dabei, soziale und politische Rechte einzufordern, die in Guatemala schon lange stark unter Druck seien. Antonia Hasler schilderte die Lebensumstände der Indigenen, die oft von Enteignung bedroht seien. Um der Landflucht entgegenzuwirken, solle in Schulen, Gesundheitszentren und in das Wissen der nachhaltigen Landwirtschaft investiert werden. Hilfe zur Selbsthilfe über das Recht auf Bildung, das sei der Gruppe wichtig, um die geopolitischen Herausforderungen abzumildern und neue Perspektiven zu schaffen.

